

Die Niederlande als Heimat für deutsche Literatur nach 1933

Erinnerung an die großen Verlegerpersönlichkeiten Emanuel Querido und Fritz Landshoff / 10. Mai: Jahrestag der Bücherverbrennungen durch das NS-Regime

Der 10. Mai 1933 war das Fanal der Barbarei in Deutschland. Nicht allein auf dem Opernplatz in Berlin, sondern in insgesamt 93 Städten wurden Tausende von Büchern verbrannt, die vom NS-Staat aus politischen, ästhetischen oder rassistischen Gründen abgelehnt wurden. Die meisten ihrer Autoren waren bereits nach dem Reichstagsbrand vom 27. Februar aus Deutschland geflüchtet, um ihr Leben vor der Gewaltherrschaft in Sicherheit zu bringen. Eines der wichtigsten europäischen Exilländer wurden die Niederlande, die bis 1940 geschätzt rund 20 000 Emigranten aus Deutschland aufnahmen – häufig zwar nur als Zwischenstation, aber mit der Möglichkeit, sich frei zu entfalten.

Einer der Flüchtlinge war Fritz Landshoff (1901-1988), der seit 1926 als Mitinhaber und Geschäftsführer den Gustav Kiepenheuer Verlag in Berlin zu einem der angesehensten Publikationsorte für die moderne Literatur der Weimarer Republik gemacht hatte. Im April 1933 traf Landshoff an der Centraal Station in Amsterdam ein, um sich mit einem der erfolgreichsten Verleger der Niederlande über ein bemerkenswertes Projekt zu verständigen.

Emanuel Querido (1871-1943), dessen familiäre Wurzeln im sephardischen

Judentum aus Portugal lagen (wobei der ursprüngliche Familienname »Kerido« im portugiesischen »Liebling« bedeutet), sollte eigentlich die Diamanten-

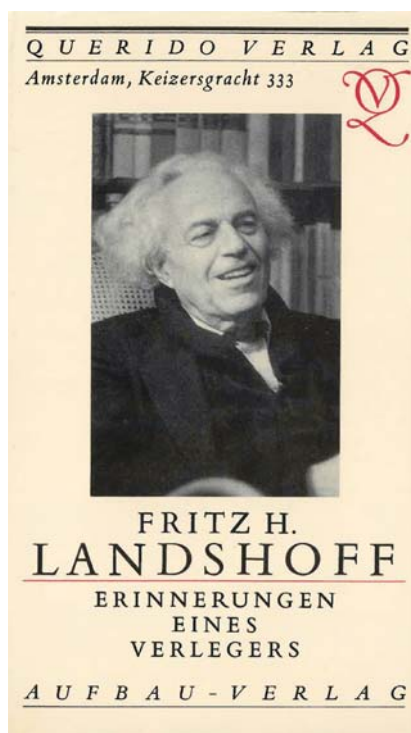


schleiferei seines Vaters übernehmen. Nach mehreren erfolglosen Versuchen, als Schriftsteller, am Theater und im Buchhandel seinen künstlerischen Neigungen nachzugehen, gründete er 1915 einen eigenen Verlag: Em. Querido's Uitgevers-Maatschappij mit Sitz an der Keizersgracht 333.

Das ambitionierte Programm aus engagierter politischer und anspruchsvoller schöngestiger Literatur verkaufte sich so glänzend, dass Emanuel Querido damit wohlhabend wurde. Einen Teil seines Reichtums war der sozialistisch eingestellte Verleger bereit, in deutsche Literatur zu investieren, die nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland nicht mehr erscheinen konnte. Der bereits Ende Februar 1933 aus Deutschland in die Niederlande emigrierte Bestsellerautor Georg

Hermann (1871-1943) brachte Querido auf die Idee, für sein Vorhaben Landshoff zu gewinnen. So kam es im Frühjahr zur Gründung einer eigenen Abteilung für deutsche Literatur im niederländischen Querido Verlag. Was die Akteure noch nicht wussten: Zeitgleich etablierte Gerard de Lange (1896-1935) in seinem Allert de Lange Verlag in Amsterdam ebenfalls eine eigene Abteilung für deutschsprachige Literatur, deren Auswahl und Lektorierung durch die ehemaligen Kiepenheuer-Mitarbeiter Walter Landauer (1902-1944) und Hermann Kesten (1900-1996) erfolgte.

Im Querido Verlag konnte Fritz Landshoff mit Unterstützung von Alice van Nahuys (1894-1967), die seit den 1920er-Jahren als Übersetzerin für den Verlag tätig war und seit 1931 in die Verlagsdirektion aufstieg, bereits 1933 die ersten acht Titel auf den Markt bringen. Es waren Bücher von Alfred Döblin, Lion Feuchtwanger, Heinrich Mann, Gustav Regler, Anna Seghers, Ernst Toller und Arnold Zweig. Im September 1933 erschien auch die erste Ausgabe der von Klaus Mann herausgegebenen literarischen Monatsschrift »Die Sammlung«, die bis zu ihrer Einstellung im August 1935 ein herausragendes



Mehrere kenntnisreiche und einfühlsame Bücher befassen sich mit dem Querido Verlag ...

Publikationsforum für die aus Deutschland vertriebenen Autoren bot. 1934 konnten 13 neue Titel erscheinen, 1935 26, 1936 21, 1937 18, 1938 14, im Kriegsjahr 1939 nur noch 6 und bis zum deutschen Überfall auf die Niederlande am 10. Mai 1940 immerhin noch 5 Titel.

Überblickt man die insgesamt 111 Titel umfassende Verlagsproduktion, so findet man alle namhaften Vertreter der deutschsprachigen Literatur, die teilweise bis heute gelesen werden. Neben den bereits erwähnten Autoren seien noch Vicki Baum, Bernard von Brentano, Bruno und Leonhard Frank, Oskar Maria Graf, Alfred Kerr, Emil Ludwig, Thomas Mann, Erich Maria Remarque, Joseph Roth und Jakob Wassermann erwähnt. Von dem mit Landshoff befreundeten Klaus Mann wurden fünf große Exilromane veröffentlicht, darunter »Mephisto. Roman einer Karriere« (1936).

Doch nicht nur die damals bereits bekannten Namen waren vertreten, sondern mit Irmgard Keun auch eine junge Schriftstellerin, deren hoffnungsvolle Karriere am Ende der Weimarer Republik durch die nationalsozialistische Machtübernahme schlagartig beendet

worden war, und mit Konrad Merz' autobiografischem Roman »Ein Mensch fällt aus Deutschland« sogar eine Erstveröffentlichung. Die Verleger hatten auch den Mut, sich politisch eindeutig gegen das NS-Regime zu positionieren. Dafür stehen der Roman »Das ist bei uns nicht möglich« (1936) von Sinclair Lewis, der eine faschistische Machtübernahme in den USA simuliert, »Moskau 1937. Ein Reisebericht für meine Freunde« von Lion Feuchtwanger ebenso wie die aufklärenden Sachbücher von Konrad Heiden, Erika Mann und Rudolf Olden.

1950 endet die Geschichte der deutschen Abteilung des Querido Verlags mit einem Gedächtnisbuch für Klaus Mann.

Für sein Engagement hat Emanuel Querido einen hohen Preis bezahlen müssen. Nach einer Denunziation wurden der Verleger und seine Frau Jane im Juli 1943 bei einer Razzia in ihrem Versteck festgenommen und in das Sammellager »Joodsche Schouwburg« in Amsterdam verbracht. Vier Tage später wurden die beiden zusammen mit zahlreichen anderen Juden über das »Durchgangslager« Drenthe mit einem



... und den beiden großen Verlegerpersönlichkeiten Emanuel Querido und Fritz Landshoff.

Güterzug nach Sobibor verschleppt, wo sie kurze Zeit später (am 20. oder 23. Juli) ermordet wurden. Gustav Landauer, der bis 1940 die Exilliteratur im Alpert de Lange Verlag gefördert hat, wird 1943 ebenfalls verhaftet und deportiert. Er verhungert im Dezember 1944 im KZ Bergen-Belsen.

Fritz Landshoff überlebt im Exil in den USA ebenso wie Alice van Nahuys in der Schweiz. 1946 erwecken sie zwar mit dem Roman »Das siebte Kreuz« von Anna Seghers den Querido Verlag zu neuem Leben und geben bis 1950 noch insgesamt 26 Buchtitel in deutscher Sprache heraus, darunter auch die Erstausgabe der »Dialektik der Aufklärung« von Max Horkheimer und Theodor W. Adorno (1947). Doch nicht nur die Schatten der vielen toten Kollegen und Freunde lasten auf dem Unternehmen, sondern auch die starke antideutsche Stimmung in den Niederlanden nach dem Ende der fünf brutalen Besatzungsjahre und der erheblich eingeschränkte Absatzmarkt in Europa. 1950 endet die Geschichte der deutschen Abteilung des Querido Verlags mit einem Gedächtnisbuch für Klaus Mann, der sich am 21. Mai 1949 in Cannes das Leben genommen hatte.

Umso wichtiger ist es in der Gegenwart, die Erinnerung an diese mutigen Menschen und an eine Literatur wach zu halten, die unter extrem schwierigen politischen Rahmenbedingungen und Lebensumständen entstanden ist. Wer mehr darüber erfahren möchte, sei auf drei Bücher hingewiesen, denen auch meine Darstellung wertvolle Einsichten verdankt: die kenntnisreiche und einfühlsame Studie »Hölle und Paradies. Amsterdam, Querido und die deutsche Exilliteratur« von Bettina Baltschev (Berenberg Verlag, Berlin 2016); Fritz H. Landshoffs »Amsterdam, Keizersgracht 333. Querido Verlag. Erinnerungen eines Verlegers. Mit Briefen und Dokumenten« (Aufbau Verlag, Berlin/Weimar 1991); »Leben mit dem Feind. Amsterdam unter deutscher Besatzung 1940-1945« von Barbara Beuys (Carl Hanser Verlag, München 2012).

Dr. Jan-Pieter Barbian, Direktor der Stadtbibliothek Duisburg